



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 3. Artickel. Auff was weiß und gestalt einer in diesem ersten Mittel/
alle seine Werck in Gott zu thun sich üben/ und in das Werck richten solle

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Der dritte Artickel.

Auff was Weis und Gestalt ei-
ner in diesem ersten Mittel/ alle seine
Werck in Gott thun/ sich üben/
und ins Werck richten
solle.

In gegenwertigem Artickel will ich für-
nehmlich zwo Weis und zwo Anleitung
an die Hand geben.

Die erste / daß sich eine Christliche Seel/
welche mit vergeblich arbeiten will / immerdar
und statts beflisse/ sich in der Gnad Gottes zu
halten / welche ihr durch den Brauch und
Nießung der heiligen Sacramenten mitge-
theilt wird: mit allem auß Kraft und Vorbe-
reitung/welche der jenige so die heilige Sacra-
menten gebraucht und genießet / seines theils
beybringer; sondern auch auß Kraft der Ein-
sagung selbstien / da Gott seines theils also zu
sagen ohn unser zuthun gewölt/ daß wir seiner
Verdiensten theilhaftig seyn solten. Wan dar-
nun eine Christliche Seel eine so edle/ und köst-
lich Gnad empfangen hat/ und warhafftig in
Gott/ und Gott in ihr/ alsdan soll all ihr Fleis
und Sorg dahin gehen / daß sie solchen köstli-
chen und reichen Schatz wohl/ ja sorgfältiger
als ihr eigen Herz verwahre. Der Weiseman
sagt am 4. Capittel/ verwahre dein Herz
mit höchstem Fleis/ dan dein Leben
vom selbigen herkommet. Ich aber sage
verwahre solche Gnad mit allem möglichen
Fleis/ dan in der selben dein gegenwertiges und
dein künftiges Leben bestehet. Sonderlich aber
soll sie solchen Schatz darumb desto fleißiger
bewahren; diereil sie denselben/ wie der H. A-
postel Paulus sagt / in einem irdenen Gefäß
tragt/ welches leichtlich zerbrochen wird/ des-
wegen siehe alle Todsünd/ welche allein dis
Geschir zerbrechen und diesen köstlichen Bal-
sam

P.
J. SuffrenVolum. I
Part I.

kommen würden / dan sie war eines schlechten
Standes; aber als sie mit gemeltem Arcadio
vermählet / hatten alle ihre Kinder/welche sie
ihm gebur Zug und Recht zum Keyserthumb/
und waren rechte Erben desselbigen Eben daß
man man von dem thun/und von den Wer-
cken des Menschen sagen / sie seyen gleich
schlecht/ gering/ oder auch groß üd fürtrefflich;
dan man man bloßlich ansehen will daß sie al-
len von einem Menschen herkommen / so ist
genugs / daß sie weder Zug noch Recht haben
an der ewigen Seeligkeit/ und daß man durch
sie darob auß nit daß Himmlische Königreich
erben möge; wan man aber bedencken will/
daß sie nit bloßlich von einem Menschen/ son-
dern von einem Menschen der in der Gnad
Gottes ist / und durch dieselbige / geistlicher
Weis/ gleichsam mit Gott vermählet wird/
und also auß solcher Vermählung / und mit-
wirkung herkommen; alsdan haben solche
Werck einen Anspruch und Recht zu dem
Himmlischen und Ewigen Reich Gottes: daher
sagt der H. Apostel Paulus/ Non ego, sed gra-
tia Dei mecum. **N**it ich / sondern die
Gnad Gottes und ich. 1. Corinth. 15. Hie-
rauß ist meines erachtens hell und klar/ daß ei-
ne fromme Seel / welche nach ihrem Heyl
verlangt / ihre Zeit wohl und nüglich anlegen/
und mit ihrem thun und Gottseligen Wer-
cken zu der seeligen Ewigkeit gelangen will/
nothwendiger Weis alle ihre Werck in Gott
thun müsse / und sicherlich dafür halten/ daß
alles was außserhalb Gott / und seiner Gnad
geschicht/ gar nit zu der Seeligkeit dien-
lich und behülfflich seyn
werde.

sam der Gnad aufzuschütten pflegt. Halte diese deine Mühe/ Sorg/ und Arbeit nicht für vergeblich/ und laß dich des Gebetts/ welches du zu Gott thust/ damit er solchen Schatz in dir erhalte/ nit verdriessen, dan es ist der Arbeit gar wol werth.

Die andere Weiß ist/ daß du in Erwegung der grosser Gefahr dieses Lebens/ der manchen und stätigen Gelegenheit/ welche den Menschen so leichtlich strauchlen und fallen machen/ und zu so gewöhnlichem und gemeinem Unheil gleichsam mit Händen leiten; Item in Erwegung der Zahl deren/ welche stäts in so Gottgefälligem Stand und Wesen leben/ wiewohl ihrer wenig seynd/ also die das gewissen spieleit/ und allzeit im Anfang deines thuns/ und aller deiner Werck (sonderlich aber/ welche etwas länger zu wehren pflegen) du seyest dir gleich einer Todtsünd (welche dir die Gnad benommen) bewußt oder nicht/ einen Unwillen in dir erweckest ab allem dem/ welches in denselbigen Wercken etwan Gott mißfallen möchte; solches geschicht wan du dich selbst/ künzlich/ aber eiffrig/ und kräftig zur Reu und Leyd über deine Sünde bewegest/ auß Herzen mit Gott zu verfühnen undersiehst/ und solcher gestalt zu erkennen gibst/ daß du auß keiner anderer Ursach/ als auß Liebe zu deinem Gott/ von allen begangenen oder auch unbegangenen Sünden/ ein Abscheuen und Unlust tragest/ daß du woltest dieselbige nimmer begangen zu haben/ und daß du willens/ allein auß Liebe zu ihm/ dieselbige nimmer zu begehen/ oder auch/ wosfern du in eine/ oder in die andere gefallen werest/ dieselbe auß das cheft zu beichten/ und durch Beystand seiner Gnad niemahlen in das künfftig zu begehen.

Diese Weiß Reu und Leyd seiner Sünd in ihm selbst zu haben/ kan entweder mündlich/ oder auch allein im Herzen/ gleichsam in einem Augenblick/ oder in gar kurzer Zeit mit großem Reu geschehen: dan wosfern solches gebührender weiß geschicht/ so ist gewis/ daß

die Sünde vergeben werde/ daß die Gnad darauß folge/ welche macht daß man in Gott sey/ und all unser thun/ alle unsere Werck der Göttlichen Majestät lieb und werth mache/ dieweil sie in Gott geschchen. Hierauß se einer der Weiseman Proverb. c. 22. geudeut zu haben/ da er sagt: daß der Gerechte im Anfang seiner Rede oder Gebetts sich selbst an Plage/ und also gleichsam umb Verzeyhung seiner begangenen Sünden bette/ auß daß sein Gebett desto angenehmer sey. Was nun der Weiseman vom Gebett sagt/ dasselbig solt du nach meinem Rath/ im Anfang deines thuns und aller deiner Werck versichten/ und dich erinneren daß weder die Person/ noch die Werck der Heind Gott gefällig seyn können. Darumb wan du wilt/ daß Gott deine Werck ihm gefallen lasse/ und dir dieselbige vergelte/ so undersiehe dich auß gemelte Weiß Gott zu verfühnen/ und sein Freund zu seyn.

Diese Weiß und gottseligen Gebrauch sehestu täglich in der Christlichen Catholischen Kirchen/ welche den Priestern fürscreibet/ daß sie in dem fürnehmsten und höchsten Geheimnis/ nemlich im Myt der H. Mess/ anfänglich die offene Beicht/ oder das Confiteor sprechen/ sich selbst anklagen/ Reu und Leyd über ihre Sünden erwecken sollen; Item daß sie zum andern mahl mitten in der Mess nach dem Opfer betten müssen: in spiritu humilitatis, & in animo contrito suscipiamur à te Domine. Wir bitten dich/ O Herr du wollest uns/ und unser Opfer von einem sünd-reuigen und zerknirschten Herzen annehmen. Endlich daß sie nach der Wandlung an ihre Brust klopfen/ und sprechen sollen: Nobis quoque peccatoribus Wie gleichfalls auch uns Sündern. Durch welche Anordnung sie uns zu verstehen geben wil/ daß wir des gleichen in unserem Werck thun sollen.

Wosfern aber einer vermainen würde/ daß ihm gemelte Weiß unnötig were/ dieweil er sich keiner Todtsünd bewußt/ der soll an den Spruch

Eruch des H. Pauli gedencken in dem 1. Capitel am 4. Cap. zu den Corinthern. Nihil mich confitens sum, &c. Ich bin mir zwar nichts böses bewußt / dennoch kan ich mich selbst nicht versichern / und sag den H. selbst nicht wird / und sich also in Erinnerung dieses Spruchs beforgen / daß er nicht etwan eine Sünde vergessen habe : dan es ist allzeit sicherer / wie uns gemelter Spruch des H. Pauli (welcher so gar in dem dritten Himmel verzücket war / und wohl für gerecht hette mögen gehalten werden) lehret. Eben diesen Rath gibt uns der heilig Geist durch den Weisenman Ecclesiast. am 9. Capitel. Da er sagt: Der Mensch kan nicht mer wissen / ob er der Straff und des Hass / oder auch der Liebe werth sey. Item am 7. Capitel Du solt dich wegen dem nachgelassenen Sünden nicht versichern / und ohne Forcht seyn. Darumb dan niemand so verwegen seyn soll / und dafür halten / als wan ihm gemelte Weiß / seine Sünd zu bereuen / in seinen Wercken unnötig were / oder wan er unfehlbarlich in der Gnad Gottes / und alle seine Werck in Gott geschehen.

Der vierte Artikel.

Was eine Christliche Seel für Kurz und Nachrichung auf gemelter ersten Weiß / alle seine Werck wohl / das ist in Gott zu thun / nehmen soll.

Auf allem dem / was ich jetzt gesagt / hastu fonderlich vier Stück zu lehren / und dir zu nutz zu machen. Erstlich daß du für sicher wissen solt / daß alles dasjenige / was du im Stand der Sünden / in dem dein Gewissen mit Todtsünden besorget / welche dich der Gnaden beraubt / und

von Gott abgesondert haben) gedacht / geredt und gethan hast / eben so viel als nichts / den Himmel zu erlangen / und für verlohrene Mühe und Zeit zu halten sey. Damit du aber dich groß Unglück und Unheil desto besser begreifst / so stelle dir vor Augen eine Person / welche zehn Jahr lang in Sünden gelebt / und gedencke / wie sie in wehrenden zehn Jahren immerdar sich in guten Wercken bearbeitet habe ; wie sie auß ihrem eigenen Gut Klöster und Armen-Häuser auffgebawet ; wie sie den Armen beygestanden ; wie sie mit ihren grossen Unkosten die Gefangene erlediget / Geistliche und Hausarmen ernehret ; wie sie hin und her gelauffen / die Betrübte zu trösten ; wie sie die vierzig tägige Fasten streng gehalten / und sonst ihr selbst auß frehem Willen unterschiedliche Fasttag auferwehlet ; wie sie mit haren Kleydern ihren Leib gequelet / und scharffen Geißeln und Ruhten zerschlagen ; wie sie Tag und Nacht im Gebett verharret ; endlich daß kein einiges gutes Werck sey / in welchem sie sich nicht beflissen habe / und daß alles dasselbig nichts helffe die selige ewigkeit zu erlangen / wie du auß dem zweyten Artikel abzunehmen hast.

Zum anderen solt du dir selbst einen grossen Unwillen und Abscheuen in deinem Herzen wider die Todtsündt erwecken / welche Ursach ist / daß du das Leben deiner Seel / nemlich die Gnad Gottes verlierest : daß alles / was du in so erbärmlichem Standt guts thuest / todt / und ohne alles leben sey : ja nimmer leben oder etwas gelten werde ; dan obwohl die Todtsündt / in welcher du etwan bist / durch eine wahre Buß hinweg genommen wird / und daß du wider zur Gnad Gottes kommest / so werden dennoch durch solche Gnad gemelte Werck / welche im Stand der Sünden geschehen / niemahl gültig oder lebendig gemacht : wie es mit den Wercken / welche in der Gnaden geschehen / aber nachmahl durch eine Todtsündt ungültig gemacht und getödtet werden / zu geschehen

P.
J. SuffrenVolum. I
Paris I.